Zur Charakteristik der Eier.

Von

W. Pässler, Pastor in Brambach.

Wenn von einer Charakteristik der Eier die Rede ist, so ist darunter die Angabe der Kennzeichen zu verstehen, nach welchen bestimmt werden kann, zu welcher Gattung oder Art ein Ei gehört, und dabei ist die Grösse und Form, die Beschaffenheit der Schale und die Farbe des Eies zu berücksichtigen. Jeder Oologe weiss, dass die angeführten Kennzeichen, einzeln genommen, oft trügen; dass aber die Berücksichtigung aller zusammen in den meisten Fällen ein unzweifelhaftes, in vielen wenigstens ein wahrscheinliches Resultat liefert. Grösse, Gestalt und Färbung variiren bei den meisten Gattungen und Arten oft sehr bedeutend; die Grösse ist ein sehr unsicheres Kennzeichen. Denn alte Vögel legen grössere Eier als junge, und die Eier solcher Vögel, deren erste Bruten zerstört sind, fallen oft sehr klein aus; die Form ist nur bei wenigen Gattungen charakteristisch, wie z. B. bei Tringa, Totanus und Charadrius; die Beschaffenheit der Schale ist unter diesen Kennzeichen das wichtigste, ist oft entscheidend, wo Gestalt und Färbung den Beurtheiler in Ungewissheit lassen. Darauf recurrirt auch Herr Dr. Thienemann, welcher sich in der Bestimmung ähnlicher Eier durch die Beschaffenheit des Korns leiten lässt. Vergleiche dessen Aufsatz: »Ueber die Wichtigkeit der Oologie für die gesammte Ornithologie« im ersten Hefte der Rhea. Keine Frage! Die Berücksichtigung des Korns, der Textur des Eies, ist für die Bestimmung desselben von grosser Wichtigkeit; aber auch abgesehen davon, dass das Erforschen des Kerns bei den dunkel gefärbten Eiern sehr schwer fällt, kann ich einen vollkommen sichern Führer für das Erkennen des Eies darin nicht finden. Die Enteneier stimmen in der Textur so überein, dass ich mich selbst täuschen würde, wenn ich eine Verschiedenheit unter gewissen verschiedenen Arten erkennen wollte, und sehen Andere schärfer, als ich durch meine Lupe sehe, und bemerken verschiedenes Korn unter allen verschiedenen Arten, so werden sie dieselbe Verschiedenheit auch unter Eiern derselben Art zu erkennen im Stande sein. Es käme da auf einen Versuch an. Ich erbiete mich, denjenigen Oologen, welche der von mir bestrittenen Ansicht huldigen, Eier von Lummen vorzulegen, ob sie wohl

die Eier der Uria Brünnichii von denen der Uria troile zu sondern wissen werden? Ich kenne sie; denn jene sind aus Labrador, wo U. troile nicht ist, und diese aus Lappland, wo U. Brünnichii nicht vorkommt; aber nach dem Korn würde ich sie nicht bestimmen können. Diejenigen aber, welche durch ihre Forschungen zum entgegengesetzten Resultate gekommen sind, will ich wenigstens darauf aufmerksam machen, dass auch in Bezug auf die Beschaffenheit der Schale so gut Varietäten unter den Eiern vorkommen, wie in Bezug auf Form und Färbung. Um nur eines anzuführen: Ich habe Eier von Columba oenas und palumbus gefunden, welche eine bedeutend stärkere, äusserst harte Schale haben, und, neben der abweichenden (gelblichen) Färbung, eine von den gewöhnlichen so abweichende Textur, mit äusserst deutlichen, tiefen Poren, dass ich sie ohne Weiteres für Spareier des Huhns erklärt haben würde, hätte ich sie nicht selbst gefunden. Ich komme also darauf zurück: Die genaue Untersuchung aller Kennzeichen, ein gewisser Takt in Hervorhebung des charakterisirenden, kann allein die möglichste Sicherheit in Erkennung der Eier gewähren. Berücksichtigt man aber diese unbefangen; hält man sich fern von der Schwäche, aus Vorliebe zu seltenen Eiern gewöhnliche als seltene zu bestimmen; verfällt man nicht in die entgegengesetzte Schwäche, aus guten Eiern, die zum Bestimmen vorgelegt werden, gemeine zu machen; sieht man recht viel gute Sammlungen, in denen die Eier richtig bestimmt sind, und vor allen Dingen sammelt und beobachtet man fleissig selbst: — so wird man im Bestimmen der Eier immer seltener fehl greifen.

Ich versuche im Folgenden, eine kurze Charakteristik der Eier zu geben, namentlich die Kennzeichen anzuführen, wodurch ähnliche Eier unterschieden werden können; werde mich dabei aber nur auf die europäischen Arten beschränken. Dabei muss ich jedoch bevorworten, dass ich es für unmöglich halte, untrügliche Erkennungszeichen für alle Eier aufzustellen; den Koryphäen der Wissenschaft ist das bis dahin misslungen, wie könnte es mir gelingen? Zuverlässige Quellen und die Gewissheit, aus welcher Gegend das Ei ist, sind für den Oologen oft unerlässlich, wenn er nicht ungeachtet seiner Erfahrung, und trotz aller charakteristischen Kennzeichen, zuweilen über die Aechtheit eines Eies im Zweifel sein soll.

I. Ordnung: Raubvögel.

Die Eier der meisten Arten von den Raubvögeln haben eine starke, feste Schale; von den grösseren zeichnet sich nur f. peregrinus, von den kleinern besonders f. rufipes und cenchris durch eine feine und dünne Schale aus. Jedoch habe ich vom Jahre 1849 ein Gelege des f. aesalon aus Lappland erhalten, dessen Eier so klein und zartschalig sind, dass ich sie für f. rufipes halten würde, wenn der Vogel dort vorkäme. Die grösseren Arten haben meist eine gefällige Eiform; rundlich dagegen sind die Eier des Aq. imperialis und brachydactyla meist alle, vom f. apivorus sehr viele, von Aq. naevia und f. palumbarius nur wenige. Die kleinern Arten: f. rufipes und cenchris, ja auch f. aesalon, treten meist rundlich auf.

Dreifach ist die Färbung der Raubvogeleier:

1) Einfarbige (grünlich und gelblich weisse), zu denen V. fulvus, Gypaëtos barbatus, Aq. imperialis (jedoch nur ausnahmsweise) albicilla und brachydactyla, f. palumbarius, rufus, pygargus, pallidus, cineraceus gehören; indessen kommen von Gyp. barbatus, f. palumbarius, pygargus und cineraceus als Varitäten auch schwach und wenig gelb oder rothbraun gefleckt vor;

2) gefleckte (mehr oder weniger dunkel rothbraun oder gelblich, nämlich Aq. imperialis, fulva, naevia, haliaëtos, Bonelli, pennata; ferner f. nisus, melanopterus, milvus, ater, parasiticus, buteo und lagopus; f. buteo sehr selten einfarbig;

3) marmorirte (kastanienbraune, röthliche, gelbröthliche, ausnahmsweise ins Violette ziehende), nämlich Cathart. percnopterus, f. islandicus, laniarius, peregrinus, subbuteo, Eleonorae, aesalon, tinnunculus, rufipes, cenchris, apivorus. Einzelne Varitäten des Jagd- und Wespenfalken sind indess zu Nr. 2 zu ziehen.

Aus der ersten Klasse könnten mit einander verwechselt werden:

a) Die Eier des V. fulvus mit denen des Gyp. barbatus; ersteres ist indess nicht unbedeutend grösser; beider Schale zwar uneben aussehend und rauh sich anfühlend, bei jenem sieht man aber durch die Lupe feinkörnige, dicht neben einander stehende Erhöhungen, welche bei den Eiern des Bartgeiers grobkörniger, noch gedrängter und steinichter sind, und während bei jenem die Färbung ins Grünliche zieht, ist sie bei diesem gelblich.

b) Die Eier des Aq. imperialis mit denen des See- und Natternadlers. Die Schale des erstern Ei's ist die stärkste und festeste, und das entleerte Ei sonach auch das schwerste; in der glatten, etwas glänzenden Oberfläche stehen die Poren deutlich ausgeprägt, mehr oder weniger weitläufig. Leicht auch sind die Eier des Seeadlers von denen des Natternadlers zu unterscheiden. Die gewöhnliche Form der Eier jenes Vogels ist die ungleichhälftige, nach der Höhe bedeutend abfallender; die gewöhnliche des Schlangenadlers die gleichhälftige, an Basis und Höhe fast gleichmässig zugerundete. In der Regel ist das Ei des letztern Vogels grösser als das des Seeadlers; die Oberfläche auch dem sichtbaren Auge uneben, der Schale des V. fulvus sich hinneigend, fest und körnig, durch die Lupe gesehen, mit einem dichten Netze von Erhöhungen überzogen. Die Oberfläche des Seeadlerei's ist bei bedeutend stärkerer Schale, eben, weicher, mit einem gipsartigen Ueberzug überflogen, die Erhöhungen, welche man durch die Lupe sieht (mit dem sichtbaren Auge bemerkt man keine) nicht bedeutend und in grössern Zwischenräumen sich darstellend, die Poren weitläufig stehend. Die Färbung des Schlangenadlerei's fällt ins Grünliche (eines, was ich besitze, hat einen rosigen Schein), die des Seeadlers ist entweder rein weiss oder gelblich; inwendig sehen jene grünlich, diese gelb aus. Die übrigen Eier dieser Klasse unterscheiden sich durch die Grösse, nach welcher ich sie oben aufgezählt habe. Am leichtesten sind die kleinen Exemplare des f. pallidus mit den grössern des f. cineraceus zu verwechseln; bei ersteren stimmt die Textur mehr mit Aq. brachyd., bei letzteren mit Aq. albicilla.

Von den Eiern der zweiten Klasse könnten

a) die gleichartig gefärbten vier ersten Arten mit einander verwechselt werden. Von Aq. imperialis ist die rundliche, von Aq. fulva die gestreckte Form vorherrschend (ein Steinadler legte in der Gefangenschaft alljährlich ein Ei von dieser Form); jene treten meist mit gelblich rothen, diese meist mit gelblichen Flecken auf; jene haben violettgraue Schalenflecke und neben den grössern unendlich feine und zahlreiche Fleckchen, welche diesen fehlen. Jener Schale ist, auch durch die Lupe betrachtet, glatt, mit sehr deutlichen Poren; auf dieser Eier-Schale erscheinen längliche Erhöhungen, wodurch die Poren zum Theil verdeckt werden. Von Aq. naevia kommen Exemplare vor, die sich in der Grösse jenen beiden Arten nähern; doch sind sie, ausser der doch immer noch geringern Grösse, dünnschaliger. Unebenheiten bemerkt

man nicht; die Poren stehen einzeln, aber sehr sichtbar. Im Allgemeinen ist eine solide, edle, glanzlose Schale den Adlereiern eigenthümlich.

b) Die kleinen Exemplare des Schreiadlers mit den grossen des f. buteo; doch haben letztere stets einen unreinen Glanz; auch geht ihnen die starke, feste Schale ab, so dass nur ein Unkundiger sich täuschen lassen kann.

c) Die Eier des Aq. pennata ähneln in Grösse und Färbung denen des f. buteo und milvus sehr; sie sind durch die feste Adlerschale einigermassen charakterisirt.

d) Die Eier des f. buteo scheiden sich durch den ihnen eigenthümlichen Glanz von den völlig glanzlosen Eiern des f. milvus und lagopus. Das Charakteristische der Eier des f. milvus finde ich, ausser in der glanzlosen Schale, in den unendlich feinen, aber scharf ausgeprägten, Tüpfeln, mit denen das Ei neben den grössern Flecken übersäet ist, Pünktchen, die in der Art weder bei f. buteo, noch bei ater, nur an einzelnen Eiern des f. lagopus gefunden habe. Im Korn vermag ich keinen wesentlichen Unterschied an diesen Eiern zu entdecken. Das Charakteristische der Eier des f. parasiticus besteht in der zügenartigen Zeichnung. Die Eier des Rauchfussbussards haben eine feste, völlig glanzlose und stärkere Schale als die des f. buteo, und sind dadurch sicher von den Eiern des letztern zu unterscheiden; weniger von denen des f. milvus, welcher indess an dem hochnordischen Wohnorte des f. lagopus nicht vorkommt. Die Eier des schwarzbraunen sind bedeutend kleiner als die des rothen Milanen, haben ebenfalls eine glanzlose Oberfläche, und in der Regel eine gestreckte, ziemlich spitz ausgehende Gestalt und wenig Zeichnung, entweder meist nur am stumpfen, oder nur am spitzen Ende.

e) Von f. melanopterus habe ich erst wenige Exemplare gesehen, welche mit den gefleckten Eiern der Kornweihe und mit sehr grossen Exemplaren des f. nisus verwechselt werden könnten; jedoch dürften jene stets noch grösser, so grosse Exemplare der letztern Art stets lebhafter und grösser gefleckt sein.

Im Allgemeinen habe ich noch über die Eier dieser Klasse zu bemerken, dass die Farbe der Flecke für die Charakteristik derselben ganz unwesentlich ist: Von jeder Art kommen gelb, roth und dunkelbraun gefleckte vor. Ich kann daher in keiner Weise der Meinung meines Freundes Kunz beistimmen, welcher das Charakteristische der Eier des f. lagopus in einzelnen ziegelrothen Flecken, wie sie sein Exemplar

zeigt, findet; halte vielmehr diese Flecke für ein zufälliges Accidenz der Fleckenzeichnung auf jenem Ei. Ich habe gleiche Flecke auch auf andern Raubvogeleiern gefunden, die zum Theil abgewaschen werden konnten. Ueberhaupt würde man sehr häufig fehl greifen, wenn man die Eier nach einem Gelege oder nach wenigen Exemplaren charakterisiren wollte.

Von den Eiern der dritten Klasse endlich, von den marmorirten nämlich, sind:

a) Die Eier des Cath. percnopterus, Aq. haliaëtos (in der röthlichen Färbung) und f. islandicus zu erwähnen, von denen ähnliche Exemplare vorkommen; indessen sind die Eier ersterer Art grösser und von stärkerer und grobkörniger Schale als f. islandicus, und nur hellroth gefleckte Eier des Flussadlers könnten allenfalls für Eier des Aasgeiers oder Jagdfalken ausgegeben werden; doch gehören auch diese noch der vorhergehenden Klasse (den gefleckten Eiern) an, während die der beiden andern Vögel unter den marmorirten aufzuzählen sind. Uebrigens behaupte ich von den Eiern des Flussadlers, deren ich eine grosse Menge untersucht habe, entschieden, dass sie in Ansicht des Korns gänzlich verschieden vorkommen. Die hellröthlich gefleckten sind die am wenigsten starkschaligen, mit glatter Oberfläche, wenig sichtbaren Poren, feinerem Korn; die mit rein weisser Grundfarbe und dunkel kastanienbraun gefleckten fühlen sich äusserst rauh an, besonders solche, welche aschgrau überflogen und wenig auf der Oberfläche gefleckt sind, und stimmen im Korn mit Aq. brachydactyla.

b) Die Eier des f. laniarius sind meist grösser als die des f. peregrinus, von festerem Korn, stärkerer und glanzloser Schale; die des Wanderfalken zartschaliger, meist mit glänzender Oberfläche, nach der Basis zu stark abfallend. Von beiden Arten kommen gelblich, röthlich, ja violettartig marmorirte vor. Von diesen sind die Eier des f. apivorus durch dunklere, oft kastanienbraune Färbung, so wie an frischen Exemplaren durch inwendig grünes Aussehen charakterisirt; jedoch werden in Sammlungen diese Eier nach und nach ebenfalls gelb, wie es die Eier des Wanderfalken auch frisch sind. Die festere, stärkere Schale lässt die Eier des Wespenfalken vollends nicht mit denen des Wanderfalken verwechseln.

c) Die Eier des f. subbuteo zeichnen sich durch Grösse, weichere Schale, bleichere Färbung, matte Oberfläche vor den kleinern, festschaligen, röthlicher gefärbten Eiern des f. tinnunculus aus; indessen besitze

ich auch von jenem Vogel sichere Exemplare, die kleiner und dunkler gefärbt sind, von jenen charakteristischen Merkmalen abweichen und mit letzterer Art zu verwechseln sind, kaum durch die glanzlose Oberfläche sich auszeichnen.

Von f. Eleonorae besitze ich zur Zeit nur ein Exemplar, welches mit dem in der Sammlung meines Freundes Kunz befindlichen stimmt, eine rundliche Gestalt, feine glänzende Schale, sehr bleich röthliche Grundfarbe, braunröthliche marmorartige Färbung und, nebst wenigen grössern, unendlich feine, über das ganze Ei verbreitete Pünktchen von kastanienbrauner Farbe hat, in der Grösse aber den Eiern des f. subbuteo nachsteht. Dieses Exemplar ist weder mit Eiern des f. subbuteo, noch mit denen des f. tinnunculus zu verwechseln; indess sind mir auch bedeutend grössere, denen des Lerchenfalken ähnlichere, auch ein durch gewölbte Zeichnung sich charakterisirendes, vorgekommen.

d) Die Eier des f. aesalon zeigen einen gleichmässigen, dunkeln Marmor, sind kleiner als f. tinnunculus, aber grösser und von festerer Schale als f. rufipes, welche in gemischter, verwaschener, hellerer, ungleichartiger Fleckenzeichnung, so dass dunkel und hell abwechseln, auftreten. Von jenen vier erwähnten Eiern des f. aesalon, welche zartschaliger sind als gewöhnlich, hat das erste eine fast zinnoberrothe Färbung, ist unendlich fein marmorirt und mit wenigen schwarzbraunen Fleken versehen; ein anderes trägt eine rothbräunliche, schwach aschgrau überflogene, Grundfarbe mit schwarzbraunen, einzeln stehenden Flecken und Pünktchen; das dritte ist zur Hälfte schwach lilas gefärbt und trägt darauf rothbraune und schwarzbraune runde Fleckchen, während die Hälfte am stumpfen Ende rothbraun marmorirt ist, so dass die Zeichnung zweihälftig entschieden von einander absticht, sonst aber auch gleichmässig erscheint.

Die Eier des f. cenchris endlich unterscheiden sich, bei oft gleicher Zeichnung, constant durch geringere Grösse und zartere Schale von denen des f. rufipes.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Pässler, Paeßler Wilhelm

Artikel/Article: Zur Charakteristik der Eier. 147-153